

Deutschland: EMK lässt sich nicht für Homophobie einspannen

Theologieprofessor Christoph Raedel soll den evangelischen Hassprediger Olaf Latzel vor Gericht entlasten. Es gibt scharfe Kritik an dem Hardliner, der zudem an einer Hochschule lehrt, die nicht von der EKD getragen wird. Er verwies auf die angeblich homophobe Haltung seiner Methodistengemeinde.

Christoph Raedel, ein Theologieprofessor an der evangelikalen Freien Theologischen Hochschule in Gießen, hat seine theologisch begründete Ablehnung Schwuler und Lesben gegenüber dem Evangelischen Pressedienst erneuert und "ausgelebte Homosexualität" als "Sünde" gebrandmarkt. Unterdessen wird immer mehr Kritik laut, dass das Landgericht Bremen den Professor, der auch "Homo-Heilung" befürwortet, als Gutachter im Berufungsprozess gegen den evangelischen Pastor Olaf Latzel bestellt hat. Raedel soll laut dem Landgericht klären, inwieweit die diffamierenden Äusserungen des in erster Instanz wegen Volksverhetzung verurteilten Pastors zu Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit biblisch gedeckt seien.



Wörtlich sagte Raedel am Freitag, er stimme der Haltung seiner methodistischen Freikirche gegenüber sexuellen Minderheiten voll zu: "Die weltweite Evangelisch-methodistische Kirche kann die praktizierte Homosexualität nicht guteissen und betrachtet diese Handlungsweise als unvereinbar mit der christlichen Lehre", so Raedel. Demnach sei "Homosexualität ein Symptom für den gefallenen Zustand der Welt, der die Entfremdung des Menschen von Gott beschreibt".

Methodistische Kirche widerspricht Raedel

Die Evangelisch-methodistische Kirche distanzierte sich allerdings sofort nach der Aussage von Raedel: "Diese Aussagen sind nicht als offizielle Stellungnahme namens und im Auftrag der Evangelisch-methodistischen Kirche anzusehen", erklärte ein Sprecher. Raedel habe seine Äusserungen nicht im Namen der Kirche, sondern als Privatperson gemacht.

Auch in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gibt es Irritationen darüber, dass ausgerechnet ein Professor einer Theologischen Hochschule, die nicht von der EKD getragen wird, über das Verhalten eines EKD-Pastors ein Gutachten erstellen soll. Der Göttinger Staatskirchenrechtler Professor Michael Heinig erklärte dazu laut Redaktionsnetzwerk Deutschland: "Wenn man so verfährt, hätte man auch die Glaubenskongregation des Vatikans befragen können."

[Vorgängiger Artikel vom 1.9.2021](#)